

**WILLEM SCHULZ Cello in contact 43 Dialoge mit der Welt**  
(NurNichtNur, Berslton 312 10 11, 2 x CD):

Da denkt man nach einem halben Leben mit seltsamer Musik, man hätte schon genug den Kopf geschüttelt, und wird dann doch wieder verblüfft wie am ersten Tag. Aus Melle klopft ein Klangweltreisender an, der Ernst macht mit der sozialen Skulptur. Und gerade dadurch Spaß. Schulz, der ansonsten auch im Free String Trio intuitive Kompositionen mit Susanne Schulz & Lutz Wernicke spielt oder sich um das DIAGONALE-Festival für Neue Musik in Bielefeld kümmert, ging mit seinem Cello auf Reisen, machte Besuch bei Freunden, mit IC und U-Bahn, nach Altona, nach Bielefeld, von Moskau in drei Minuten nach Berlin, über österreichische Almen nach Italien. Und Alles spielt mit, wenn Schulz sein Motto praktiziert: Zuhören und sich aufeinander einlassen. Jeweils im 3-min.-Format lässt er sein Cello 'ins Gespräch' kommen mit Zugfahrtgeräuschen, zwei Pianisten, einem Traktor, mit Bass- oder Sopransaxophon, Spontanpoesie, Türknarren, Orgel, Spielzeug, Kuhglocken, Waschmaschine, Geige, Fußboden, E-Drum, Akkordeon, einem Tischler und einem Schmied, Hunden, Gitarre, Autobahn, Ober- und Untertongesang, Kürbissuppenzubereitung, Wasserfall, Wasserkocher und Wasserrad, Kunsthalle und Kunststofftechnik, Geschirr, einem Boxer und einem Schnarcher, Laptop, Regen, einer Kirschweigharfe, steppenden Rollkoffern, Synthesizer, Schlagzeug, einem Supermarkt oder einer Glashütte. Er spielt mit der Lebens- und Arbeitswelt selbst und ebenso gern mit Amateuren oder Leuten, die sich der Musikalität ihres Umfelds nicht bewusst waren, wie mit Kollegen (Steve Gibbs, Andreas Kaling, Gerd Liskin, Claudio Peña, Joachim Raffel, Fanja Raum, Bernhard Wöstheinrich, Gaswan Zerikly oder Anna Bella Eschengerd bzw. Marcus Beuter, seinen Partnern in TatUntat). Dieses Roadmovie für die Ohren ist wahrhaftig ein Hör-Spiel und selten bloß ein Gag. Beuys, Cage und Pierre Henry fungieren als Hausgötter. Mein Erstaunen gilt dabei ebenso den Aha-Effekten wie dem genuin musikalischen Zusammenfinden und -klingen von Schulz und seinen PartnerInnen, das bei diesen Momentaufnahmen doch bemerkenswert 'komponiert' wirkt. Ohne Scheuklappen oder Hierarchien wird man von Musique concrète zu Kammer-, von Plinkplonk zu Küchen-, von Elektrogroove zu Kirchenmusik gezappt. Mit Binnenreibungen wie einem sonor-seriösen Cello neben einem Staub saugenden Staubsauger und dergleichen mehr. Mit einem Phantasie reichum wie bei Jon Rose, wobei Schulz sein Kulturzentrum schon 1976 'Wilde Rose' getauft hat. Mit kongenialer Gestaltung durch die Fotografin und Designerin Maria Otte. Wirklich verblüffend, gelinde gesagt. [BA 77 rbd]